Briegisches Wochenblatt.

40tes Stück.

Brieg, den 6. October 1826.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Aethologie aus einem Intelligenz=Blatte.

Verlangter Hofmeister.

In einem Lustschloß auf dem Lande
Wird für drei junge Herrn vom Stande,
Des Namens großer Ahnen werth,
Ein Lehrer Knall und Fall begehrt.
Für das geschickteste Subjekt
Steht schon der Kammertisch gedeckt.
Zu merken! Der Begehrte sey
An Seel' und Körper fehlerfrei!
Sehr gut! ist er ein Vielgereister,
Und auch der freien Künste Meister,
Sind ihm, wie wir im Sprichwort sagen,
Die Augen größer wie der Magen,
Das heißt: ist er ein schwacher Esser,
Und lasser Trinker, desto besser!

Frant.

Französisch, Griechisch und Latein
Muß von der feinsten Sorte seyn.
Gewurzelt steh' er, gleich der Eiche,
In der Gelahrtheit weitem Reiche.
Im Nothfall muß, vor allen Dingen,
Ihm ein galanter Vers gelingen,
Und auf des Forstfachs grüner Bahn
Hab' er sich trefflich umgethan.
Daß er mit Flöt' und Violine
In Winterstunden uns bediene,
Mit manchem Schwank von Feen und Rittern,
Das Zwerchfell kräftig zu erschüttern,
Nach muthigfroh bestandner Jagd,
Nun das versteht sich ungesagt.

Er soll das Kleeblatt unsrer Lieben
Im Reiten, Tanzen, Fechten üben.
In jeder arbeitsfreien Stunde
Ergötz' ihn die Dressur der Hunde;
Wer damit waltet nach den Regeln,
Der darf zum Lohn am Sonntag kegeln.
Auch sey er im Verschnitt von Haaren
Und im Rasiren wohl erfahren.
Der Jahrgehalt macht funfzig Gulden,
Nebst Tilgung der Studentenschulden.

———ooo———

Die vier Haupttugenden.

Ein Gespräch von Frau Sophie von la Roche.

Ein Knabe von zwölf Jahren, der auf alles Gute und Nützliche sehr aufmerksam war, sagte seinem Schulfreunde: „Du hast es sonst gerne, wenn ich meine Kuchen und Aepfel mit dir theile. Gestern habe ich aber von dem fremden Jüngling, den du bei mir sahest, etwas zum Andenken erhalten, das mich sehr freut, und welches ich auch mit dir theilen will."

Anton. Sind es auch gute Sachen aus seinem Lande? denn ich habe gehört, daß man überall andere Kuchen bäckt und anderes Obst zieht.

Christoph. Geh doch mit deiner Näscherey! als ob Freunde nichts Besseres mit einander zu theilen hätten. Kuchen, die ich esse, oder Aepfel, die am Ende Schimmel bekommen und faul werden, wären ein schönes Andenken.

Anton. Nun was gab er dir denn, worauf du so stolz bist?

Christoph. Du weißt, daß ich gerne alles wissen möchte, was andere wissen. Ich merkte, daß dieser Jüngling gut gelernt hatte, und daß er auch in unserem Hause sehr fleißig las und schrieb. Da fragte ich, ob denn seine Schreiberei während der Ferien so nöthig wäre? Ja, sagte er, ich schreibe etwas, so meinem jüngern Bruder, der in deinem Alter ist, sehr nützlich seyn wird. Ey, sprach ich, was deinem Bruder in meinem Alter nützlich ist, wird es mir auch seyn.

seyn. Laß mich es doch auch lesen. Da nahm er mich bei der Hand, sah mich freundlich an und sagte: So, guter Knabe, lernst du gern, was dir nützlich ist, dann will ich es auch für dich abschreiben und dir zum Andenken geben. Und sieh, so hab ich ein Gespräch bekommen, welches vier Knaben in seiner Stadt über die vier Haupttugenden mit einander gehalten haben. Wie er nun das Papier aus der Tasche zog, kam ein dritter wackerer Schüler dazu und spricht ganz bescheiden: Wenn eure Freude und euer Papier ein Geheimniß ist, so will ich es nicht wissen. Aber neugierig bin ich.

Anton. Lieber Christoph, du weißt, Carl ist allezeit gut mit uns gewesen; laß es ihn doch auch wissen.

Christoph. Recht gern, aber Franz muß auch dazu kommen. Denn es sind vier Knaben, die mit einander reden; da vertheilen wir das Gespräch unter uns und lesen es morgen in dem Garten. Da sieht man das Feld, Anton, wo das Mehl zu den Kuchen wächst und wir setzen uns unter Aepfelbäume.

Den andern Tag kamen die drei Knaben nach Christophs Anweisung in dem Garten seiner Eltern zusammen, in welchem aber alle Plätze so eng und verwachsen waren, daß sie nicht in Ordnung sitzen konnten. Christoph führte sie daher hinaus auf das Feld und sagte: weil wir was von Tugenden lesen wollen, so ist es recht gut dabei, daß wir viel vom Himmel sehen, aus welchem uns Gott alle Tugenden gibt. Wie sie nun unter dem Apfelbaum saßen, nahm er sein Papier.

Gerech-

Gerechtigkeit wird für die erste Hauptkugend gehalten, die gehört dir, Anton, weil Du der Aelteste bist.

Anton. Das ist gut, ich will auch gerecht seyn.

Christoph fährt fort: Franz, du bist gesund und lebhaft, für dich, glaube ich, schickt sich die Starkmuth.

Franz. Du hast Recht, ich habe Kräfte.

Christoph. Ja, aber die noch nicht, wovon die Rede ist.

Du, ruhiger Carl, sollst die Vorsicht seyn.

Mir bleibt die Mäßigkeit, und wie es hier im Buche steht, so bin ich sehr froh, daß mir diese Tugend zu Theil geworden.

Anton (als Gerechtigkeit, fängt an.) Ich will nicht hoffen, daß sich Eine von euch mir gleich schätzt. Denn nichts ist so schön als die Gerechtigkeit. Die Wahrheit ist immer um sie; sie urtheilt ohne vorgefaßte Meinung; sie stellt Alles an seinen gehörigen Platz; sie weiß ihrem Feinde Recht, ihrem Freund Unrecht zu geben; ja sie verurtheilt sich von selbst, und achtet auf nichts als was schätzbar ist.

Franz (als Starkmuth.) Das ist Alles wahr, aber du hast meiner nöthig, denn du würdest ermüden, wenn ich dich nicht unterstützte.

Gerechtigkeit. Warum würde ich ermüden.

Stärke. Weil du ein trauriges Amt hast, und den Menschen oft mißfällst, weil man dich mehr fürchtet

fürchtet als liebt, und vieles Verdienst dazu gehört, wenn man sich mit dir vertragen soll.

Carl (als Vorsicht oder Klugheit.) Und ich muß eure Schritte leiten und verhindern, daß ihr euch nicht übereilt, und die rechte Zeit aussucht. Denn ohne mich würdet ihr Beide Alles zu Grunde richten.

Gerechtigkeit. Man sollte also nicht immer gerecht seyn?

Die Klugheit. Ja, aber nicht immer auf dem Richterstuhl sitzen, sondern auch jede Sache an ihren Platz bringen.

Die Stärke. Es ist wahr, du kannst der Gerechtigkeit Dienste thun, aber die meinigen sind ihr nothwendiger. Denn du bist viel geschickter, sie zurückzuhalten, als sie handeln zu machen. Ich muß euch Beiden helfen.

Die Gerechtigkeit. Was? ich sollte dich nöthig haben, um zu sehen, daß mein Feind Recht, mein Freund Unrecht hat?

Die Stärke. Du siehst es wohl von dir selbst, aber es gehört Stärke dazu, die Furcht zu überwinden, daß man seinem Freund Kummer macht.

Die Gerechtigkeit. Es ist mir genug, eine Sache recht zu finden, um fest dabei zu beharren.

Die Stärke. Ja wenn ich bei dir bin, aber du willst mich nicht erkennen, und schreibst deinem Recht zu, was der Stärke zukommt.

Die

Die Mäßigkeit. Ich bewundere euch Alle in Ansehung meiner. Denn ihr scheint zu glauben, daß ihr mich nicht braucht, ja daß ich wohl unnütz sey. Ist es vielleicht, weil ich mit meinem Werth nicht prahle, und mich nicht zudringe?

Die Klugheit. Willst denn du etwa auch behaupten nöthig zu seyn?

Die Mäßigkeit. Ja, und ich biete euch Trotz, daß ihr jemals ohne mich glücklich seyn könnt.

Die Stärke. Und was willst du mir deiner Kälte Gutes machen?

Die Mäßigkeit. Ich will euch verhindern, Alles auf das Aeußerste zu treiben.

Die Gerechtigkeit. Was für einen Dienst denkst du mir zu leisten?

Die Mäßigkeit. Ich mildere die Strenge und das Unangenehme deiner Rechte.

Die Klugheit. Aber ich denke, daß du an mich nichts fordern kannst.

Die Mäßigkeit. O ja, sehr viel, denn ich widersetze mich deinen Zweifeln und mindere deine Furchtsamkeit, indem du Beide zu weit treibst.

Die Stärke. Wenn man dich hört, so sollte man glauben, du überträfest uns Alle.

Die Mäßigkeit. Gewiß ist es, daß ihr ohne mich zu weit geht, ich bin es, die Alles auf die so schwer zu findende Mittelstraße führt.

Die Klugheit. Ich habe dich immer nur als das Gegentheil der Völlerey angesehen.

Die Mäßigkeit. Dieß geschah, weil du mich nicht kanntest, ich zerstöre freilich jeden Aufenthalt der Pracht und Völlerei — leide nirgends einiges Uebermaaß; aber nicht nur allein Widersetze ich mich jedem Uebel, sondern ich mache auch Ordnung im Guten. Denn ohne mich würde die Gerechtigkeit den Menschen unerträglich seyn — die Gewalt würde sie zur Verzweiflung bringen und die Klugheit würde zu viel Zeit mit Abwägen und Ueberlegen verwenden, wodurch der Augenblick des guten Erfolgs versäumt würde. Aber mit mir wird die Gerechtigkeit verschonend, die Gewalt der Stärke mildert sich, die Klugheit ertheilt Rath, ohne den Eifer zu schwächen — geht dann nicht zu geschwind und nicht zu langsam in einem fort. Ich bin das einzige Mittel gegen alles Uebertriebene.

Die Gerechtigkeit. Ich erstaune über all dieses — du wirst doch gestehen, daß die Weisheit ohne dich seyn kann.

Die Mäßigkeit. Du mußt dir auf diese Frage selbst antworten, denn es kann dir nicht unbekannt seyn, daß auch die Weisheit eingeschränkt seyn müsse.

Die Klugheit. Wenigstens werden wir doch ohne dich selig.

Die Mäßigkeit. Schwerlich, denn ich muß den zu ernsten und oft bittern Eifer hemmen, ich muß

Alles

Alles so leiten, daß es nicht auf das Aeußerste komme. Ich muß die Neigung des Gebens und des Zurückhaltens mäßigen, die Zeit des Gebets, des Kasteiens, und der Betrachtungen ordnen, den Ermahnungen und Predigten, den Untersuchungen, und sogar den heftigsten Begierden ein Ziel setzen.

Die Gerechtigkeit. Da hast du wohl viel zu thun.

Die Mäßigkeit. Die Grundlage meines Charakters verhindert alle Ermüdung, weil ich Alles mit Gleichmuth und Ruhe verrichte.

Die Stärke. Aber aus allem diesem muß man schließen, daß du uns sehr nöthig bist, und du gar niemand brauchst.

Die Mäßigkeit. Es ist wahr, ich bin mir selbst genug.

Die Stärke. Also kann man nicht zu mäßig seyn?

Die Mäßigkeit. Ich wäre sonst nicht, was ich bin, und mein Name bezeichnet schon, daß ich weder zu viel, noch zu wenig gestatte.

Die Klugheit. Du machst mir meinen Stand zuwider und ich beneide den deinigen.

Die Mäßigkeit. Dieß kommt aus der zu großen Meinung, die du von dir hast. Aber ihr seyd Alle sehr schätzbar. Ist der Stand der Gerechtigkeit nicht schön — auf die Wahrheit gegründet, unfähig Vorurtheile zu fassen, uneigennützig, unverderblich, und die sich selbst, auch der Eigenliebe zum Trotz, eben so streng beurtheilt, als andere.

Die

Die Gerechtigkeit. Und dennoch sagst du, daß ich verhaßt sey?

Die Mäßigkeit. Die Ursache ist, weil du nicht schmeichelst, und die Menschen wollen geschmeichelt seyn.

Die Stärke. Von mir sagst du, daß ich ohne dich alles verderbe.

Die Mäßigkeit. Ja, aber mit mir verrichtest du Wunder. Du beseelest alle Tugenden, du führest deine Unternehmungen bis an das Ende und ermüdest niemals.

Die Klugheit. Aber ich weiß nichts als zu zaudern.

Die Mäßigkeit. Nein, du wählest die Zeiten, du bist gefällig, du siehst die Beschwerden und Hindernisse voraus und heißest die Maaßregeln dagegen ergreifen, du bist uns unumgänglich nothwendig, wenn du dich nur durch mich von der zu weit getriebenen Sorge abhalten lässest.

Die Stärke. Du willst uns trösten, aber wir sehen doch, daß deine Rolle wichtiger ist als die unsrige.

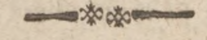
Die Mäßigkeit. Und ich, was würde ich ohne euch seyn? Allein und oft vergeblich widerstrebe ich den übertretenden Leidenschaften der Menschen. Der schönste Theil meines Looses ist, daß ich zu Leitung der übrigen Tugenden gebraucht werde.

Die Stärke. Sind wir Tugenden, wenn wir deine Leitung auf unserm Wege nöthig haben?

die Mäßigkeit. Wir haben Alle einander nöthig, wir wollen ohne Neid vereinigt mit einander leben und gegen die allgemeine Verderbniß arbeiten — und bei diesem Vorsatze können wir auf die Unterstützung der Gnade Gottes hoffen, durch welche allein wir alles Gute thun können.

Anekdote.

In Berlin ward bei der Kinderlehre die Frage gegeben, welches die drei größten Feste der Kirche wären? Weihnachten und Ostern wurden sogleich genannt, nach dem dritten hatte der Lehrer bereits mehrere Knaben vergebens gefragt; da schrie endlich ein Junge, ganz außer der Reihe, aber überglücklich, daß er es wisse: „der Stralauer Fischzug! der Stralauer Fischzug!“



Räthsel.

Dicht und dichter wirbeln weiße Flocken
Auf die starre Erde rings herab,
Hoch vom Thurme hallen Todtenglocken,
Und der Gräber schaufelt tief ein Grab.
Langsam bringen auf behang'ner Bahre
Schwarze Träger meines Räthsels Sinn,

Und die Jungfrau, mit gelöstem Haare,
Folgend, blickt durch Thränen auf ihn hin;
Denn ihr Jüngling, der um sie gestritten,
Minnetreu, voll ritterlichem Muth,
Ach! der Edle hatte ausgelitten,
Ausgeströmt sein junges Heldenblut.
Es ertönet leise Liebesklage,
Sehnsucht zittert nur in jedem Laut,
Und am Hügel weilt sie viele Tage,
Weint so still, die arme Schattenbraut.
Junger Frühlingsmorgen kehret wieder,
Der das Weltall nun ins Leben ruft,
Auf sie senkt er keine Hoffnung nieder,
Denn ihr Leben schlummert in der Gruft.
Zu ihm nieder zittern ihre Thränen,
Ihnen nach sinkt das gebroch'ne Herz,
Freudig folgt sie ihrem heißen Sehnen,
Fesselfrei vom tiefen Seelenschmerz.
Ach! sie konnt' sich nimmer, nimmer trennen,
Zieht zu ihm ins stille Friedenshaus.
Willst du näher dessen Dächlein kennen,
Sprich die dunkle Wohnung rückwärts aus.

Auflösung des im vorigen Blatte stehenden Räthsels: Auferstehn.

Anzeigen.

Aufforderung an die Meister zur bessern Beaufsichtigung ihrer Lehrlinge.

Der gegen Abend an manchen Orten der Stadt statt gefundene lermende, die öffentliche Ruhe störende Umzug vieler Handwerks-Lehrlinge, und eine Untersuchung gegen mehrere von ihnen wegen Diebereien von Gartenfrüchten, beweisen, wie wenig die Meister die ihnen nach Vorschrift des allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. 8 §. 293 und 294 obliegenden Pflichten:

„ihre Lehrlinge zu guten Sitten und fleißiger Besuchung des Gottesdienstes anzuhalten, für Ausschweifungen und Gelegenheiten zu Lastern möglichst zu hüthen, und zu einer anhaltenden nützlichen Thätigkeit zu gewöhnen; — auch: wenn die Lehrlinge im Lesen und Schreiben und in der Religion den nöthigen Unterricht noch nicht erhalten, sie bis zur Erlangung dieser Kenntnisse zum Unterricht anzuhalten."

erfüllen. Wir sehen uns daher veranlaßt, diese ihre Pflicht den sämmtlichen Meistern hierdurch in Erinnerung zu bringen, und wollen erwarten: daß sie auf ihre Lehrlinge künftig eine bessere Aufsicht führen, solche auch zum fleißigen Besuch der sonntäglichen Wiederholungsstunden anhalten, und dadurch eigener persönlicher Verantwortlichkeit sich entziehen werden.

Brieg, den 26ten September 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Veranlaßt durch mehrere eingegangene Beschwerden über unbefugten Gewerbebetrieb an den hiesigen Jahrmärkten

märkten von Seiten auswärtiger Handwerker, haben wir bei der vorgesetzten Behörde angefragt und durch ein Rescript der Hochlöbl. Königl. Regierung in Breslau vom 19ten d. M. zum Bescheide erhalten: daß der §. 12 litt. a des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30ten Mai 1820, wonach Handwerker steuerfrei sind, wenn sie mit weniger als zwei erwachsenen Gehülfen nur auf Bestellung arbeiten und mit den gefertigten Waaren nur Jahrmärkte beziehen, nicht allein auf die Handwerker des Orts, an welchem der Jahrmarkt ist, sondern im Allgemeinen auf alle Handwerker der Art zu deuten; da das Gesetz keinesweges von den Handwerkern eines einzelnen Orts spricht und daß überhaupt der Jahrmarktverkehr ganz gewerbefrei ist. Dieß machen wir dem hiesigen gewerbetreibenden Publikum zur Nachricht bekannt. Brieg, den 22. September 1826.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß auf den Antrag der Erben das sub No. 39 hieselbst gelegene Weißgerber Carl Friedrich Gierthsche Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten dem Nutzungs-Ertrage nach auf 1638 Rthlr. 5 sgl. 5 pf. und dem Material-Werthe nach auf 1096 Rthl. 19 sgr. gerichtlich gewürdigt worden, a dato binnen drei Monaten, und zwar in termino peremtorio den 8ten Januar 1827 Vormittags um 10 Uhr bei demselben im Wege Auseinandersetzung öffentlich verkauft werden soll.

Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine in unsern Gerichts-Zimmer vor dem Deputato Hrn. Justiz-Assessor Thiel in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem

dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote, Falls nicht besondere Umstände eintreten sollten, die eine Ausnahme nothwendig machen, nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 14ten September 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die sub No. 50 zu Klein-Leubusch gelegene Elias Kränke'sche Roboth-gärtner-Stelle, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 800 Rthr. 26 sgr. 3 pf. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in Termino peremtorio den 18ten December a. c. Nachmittags drei Uhr auf den Antrag der Gläubiger bei demselben öffentlich verkauft werden soll.

Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine in dem Gerichts-Kretscham von Klein-Leubusch vor dem Herrn Justiz-Assessor Thiel in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Robothgärtner-Stelle dem Meistbiethenden und Bestzahlenden, wenn nicht gesetzliche Hindernisse obwalten, zugeschlagen werden soll.

Brieg, den 14ten September 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Fahrposten aus Krakau nach Breslau, welche sonst zwischen 6 und 7 Uhr Abends Montag und Donnerstag hier ankamen, treffen jetzt bei den beinahe durchgängig chaussirten Wegen, einzelne Fälle ausgenommen, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags hier ein, und es kann die Annahme aller Gegenstände nach und über Breslau im Allgemeinen nur bis 12 Uhr Mittags an

diesen

diesen Tagen stattfinden, indem dieselben in einer Stunde weiter gesandt werden müssen, und das Amt von 1 bis 2 Uhr Mittags verschlossen bleibt. Dagegen werden Briefe und Sachen zu der an obigen Tagen über Grottkau, Neiße, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Pleß und den östreichischen Staaten, Abends 9 Uhr; ferner zu den Dienstag und Freitag früh um 3 Uhr über Wansen, Strehlen, Nimptsch, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, einem Theile des Gebürges, der Grafschaft Glatz und Böhmen abgehenden Fahrposten, Montag und Donnerstag bis Abends 8 Uhr angenommen; jedoch entweder vor Ankunft der Fahrpost aus Krakau, oder nach Abgang derselben nach Breslau, indem die Beamten während der Expedition, um Verwechselungen zu vermeiden, nicht gestört werden dürfen. Die resp. Königl. Behörden und das korrespondirende Publikum werden hiervon in Kenntniß gesetzt, und dienstgemäs ersucht, alle Gegenstände zu oben angezeigten Tageszeiten im Postamte abgeben zu lassen. Sollte es sich jedoch ereignen, daß die Fahrposten aus Krakan, besonders zu Herbst- und Winterzeiten, später hier ankommen, so wird bei Annahme einzelner Gegenstände nach und über Breslau billige Rücksicht genommen werden; was aber nur bis zu Ankunft, und keines weges während Expedition derselben geschehen kann.

Brieg, den 22ten September 1826.

Königl. Post-Amt.

Schneege.

Capital zu verleihen.

500 Rthl. werden bei der Wilhelm Springerschen Stipendien-Fundations-Casse zu Weihnachten gegen sichere Hypotheke zum Ausleihen bereit liegen, und ist das Nähere deshalb zu erfahren bei dem Vorsteher der Casse dem Schneidermeister Breßler.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum machen wir hierdurch nachrichtlich bekannt: daß

ein Quart Preuß. Maaß Butter			2 Pfd. 6 Lth.
ein halbes Quart	=	=	1 Pfd. 3 Lth.
ein Viertel = Quart	=	=	— $17\frac{1}{2}$ Lth.
und ein Achtel = Quart	=		— $8\frac{3}{4}$ Lth.

enthalten muß. Brieg, den 30ten September 1826.

Königl. Preuß. Polizey = Amt.

Bekanntmachung.

Verschiedene Effekten, ungebleichte Leinwand, Gewehre u. s. w. sollen auf den 14ten October c. Vormittag um 11 Uhr im landräthlichen Amte gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Brieg, den 3ten October 1826.

Königl. Landräthl. Amt.

Bekanntmachung.

Der unlängst von mir angekündigte Unterricht im Zeichnen nimmt, da sich bereits mehrere Theilnehmer gemeldet haben, am 11ten d. M. in meiner Wohnung, Langgasse No. $325\frac{1}{2}$, seinen Anfang. Es werden daher alle diejenigen, welche ein gleiches beabsichtigen, ersucht, mich noch vor oben genanntem Tage davon zu benachrichtigen. Holzheimer, Lehrer am Gymnasio.

Bekanntmachung.

Unterricht im Französischen, verbunden mit Sprechübungen, im Ebräischen, nach jeder Art Aussprache, und selbst in schriftlichen Aufsätzen, in kaufmännischen Rechnungen und italienischen Buchhalterei, so wie in andern Elementar = Gegenständen ertheilt auf Verlangen sowohl in eigener als in der Lernenden Wohnung.

H. L. Peiser, Lehrer.

Capitale zu verleihen.

Zwei Capitale zu 400 und 1000 Rthl. sind gegen pupillarmäßige Sicherheit bald zu verleihen bei dem Kirchen = Amt zum Heil. Nikolaus.

Bekanntmachung.

Neue Zusendungen moderner Bronce, bestehend in allen Sorten Verzierungen, Schlüsselschilder, Gardinen-Arme, dito Rochetten, desgleichen Compositions-Dosen, englische Federmesser, Damenscheeren so wie beste Sorte Werkzeug für Tischler ꝛc. erhielt und offerirt zu billigen Preisen. Benj. Gäbel.

Bekanntmachung.

Von einem Auswärtigen aufgefordert, zeige ich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum, ins besondere aber Gartenbesitzern und Blumenfreunden hiermit ergebenst an: daß

a) der schönsten Harlemer Tulpen-Zwiebeln das Hundert zu 1 Rtl.
b) gefüllte Ranunkel das Hundert zu 1 Rtl. 10 sgr.
c) gefüllte Anemonen das Hundert zu 2 Rtl.

aus freier Hand zu verkaufen sind. Gütige Aufträge, und daß jeder der resp. Herrn Käufer mir seine fernere Gewogenheit nicht versagen wird, erwartet

A. W. Schmotter.

Den beliebten Tabak

Holländisch Blättchen

aus der Fabrick der Herren Krug & Hertzog in Breslau offerirt in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfunden zu dem Fabrick-Preise

Emanuel Schlesinger.
Burggasse No. 370.

Bekanntmachung.

Gewalzten Patent-Schroot in allen Nummern, extra fein Schießpulver in allen Körnungen so wie chemische Kupferhütchen Leipziger Fabrick empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

Emanuel Schlesinger.
Burggasse No. 370.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen geehrten Freunden und Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung geändert habe, und gegenwärtig auf der Oppelschen Gasse in No. 172 beim Tuchmacher Herrn Titze wohne. Bitte zugleich um ferneres Zutraun und Wohlwollen.

Schüller, Schneidermeister.

Zu verkaufen.

Eine eingeblasene sehr schöne Flöte von Ebenholz, Garnitur von Elfenbein, drei Mittelstücken, sechs silbernen Klappen und von ganz vorzüglich schönem Ton ist für 15 Rthl. Courant zu verkaufen bei Schwarz, Paulauer Gasse No. 214.

Daselbst sind zu haben die so eben fertig gewordenen drei Kreiskarten, als: Bunzlau, Sagan und Leobschütz. Außer diesen sind auch alle bisher erschienenen Kreiskarten von Wiesner a 5 sgr. vorräthig; so wie viele andere billige und ganz neue Landkarten.

Zu verkaufen.

Die in der hiesigen Neißer Thor Vorstadt sub No. 62/63 belegene (ehemalege Major Müllersche Besitzung) ist entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Es gehören dazu 9 Morgen mit guten Obstbäumen und Spargelbeeten versehenes Gartenland, 15 Morgen Acker, sechs Kühe ꝛc. Die näheren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Bekanntmachung.

Es wünscht Jemand, ohnweit des Gymnasiums, einen oder zwei Pensionäre zu sich zu nehmen, zugleich steht auch ein Forteplano bereit, welches benutzt werden kann. Das Nähere hierüber in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Zu vermiethen

ist am Markte No. 55 eine Stube im Oberstock vorn heraus und mit nächstem erstem November zu beziehen.

Breuer.

Zu vermiethen.

Im Hause No. 174 auf der Oppelschen Gasse ist eine kleine Stube vorn heraus auf ebner Erde zu vermiethen und den 1ten November zu beziehen. Das Nähere bei Unterzeichnetem. Nachtigall.

Zu vermiethen.

In No. 184 auf der Paulschen Gasse ist eine Stiege hoch eine Wohnung von drei Stuben nebst nöthigem Zubehör zu vermiethen und zum 1ten Januar k. J. zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf der Mollwitzer Gasse in No. 310 sind zwei Stuben und zwei Kammern, eine auf gleicher Erde und die andere zwei Stiegen hoch, beide vorn heraus, nebst Möbeln und Betten zu vermiethen und bald zu beziehen.

W. Koch.

Zu vermiethen.

In No. 47 auf der Gärbergasse ist ein Stall auf zwei Pferde nebst Heuboden zu vermiethen und kann künftigen 1ten davon Gebrauch gemacht werden.

Verw. Mende.

Zu verleihen.

Es stehen in einem reinlichen Orte zwei Gebett Bette zum Verleihn bereit. Wer davon Gebrauch machen kann, melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.